Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 43/44 (1904)

Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Die St. Michaelskirche in Zug. II. — Die Kunst im Mobiliar. — Westliche Zufahrtslinien zum Simplontunnel. — Theorie der Frankschen Röhre. — Le cinquantenaire de l'Ecole d'Ingénieurs de Lausanne. — Miscellanea: Eidg. Polytechnikum. Monatsausweis über die Arbeiten am Simplontunnel. Mechan. Laboratorium an der techn. Hochschule in Braunschweig. Schmalspurbahn durch das Val Malenco. Eidg. Kunstkommission. Deutschlands neue Eisenbahnen im Jahre 1903. Wiederherstellung des Domes St. Peter und Paul in Brünn. Bau der Strassenbrücke über das Flontal in Lausanne. — Konkurrenzen: Vergrösserung des Kurhauses Interlaken. Neues Kunsthaus in Zürich. — Nekrologie: † Georges Aymon. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Hiezu eine Tafel: Die St. Michaelskirche in Zug; Blick aus dem Querschiff nach der Orgelempore.

Die St. Michaelskirche in Zug.

Von *Karl Moser*, Architekt in Firma *Curjel & Moser* in Karlsruhe.

(Mit einer Tafel.)

II.

Die äussere Vorhalle, die zum Kircheninnern, zur Orgel und zur Taufkapelle führt und durch wirkungsvolle schmiedeiserne Gitter von Schlossermeister *Karl Herrmann-Hess* in Zug abgeschlossen wird, ist schlicht und einfach; nur die Gewölbe sind mit pflanzlichem Flechtwerk reicher bemalt. Durch drei Portale gelangt man von hier in den Kirchenraum, zuerst in die niedere Säulenhalle unter der Empore und dann in das breitgewölbte Hauptschiff, das sich seitlich mit je drei gewaltigen Bogen nach den Seitenschiffen zu öffnet, sodass das Ganze wie *ein* Raum wirkt. Die weite Halle ist mit grosser Einfachheit ausgestaltet, damit das Allerheiligste, der Chor gebührend hervorgehoben werden kann. Es sind in Form und Farbe nur einfache Akkorde angeschlagen, um diese im Querschiff zu steigern und im Chor mächtig anschwellen zu lassen, von dem Grundsatz ausgehend, dass die richtige Verteilung des Schmuckes im Innern und Aeussern eines Bauwerkes das oberste Kunstgesetz darstellt. Ohne Gegensätze gibt es keine Freude in der Welt und keinen Kunstgenuss. Und wie die einzelnen Bauteile der Kirche verschiedenen Bestimmungen dienen, so ist auch der Schmuck nach der tiefern Bedeutung derselben zu verteilen.

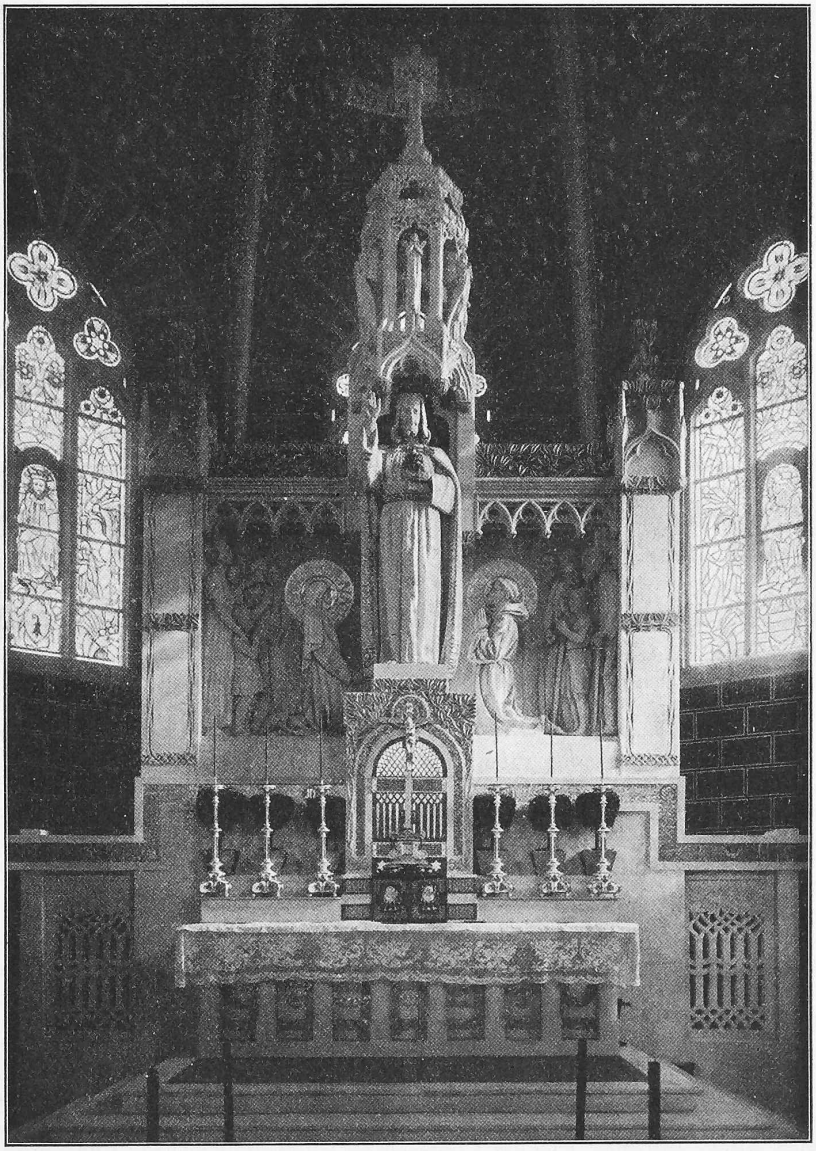

Abb. 6. Ansicht des Hochaltars.

Die Kapitäle der Säulen und Pfeiler erfreuen durch den Reichtum des Bildwerks; überall findet man alte Bekannte, in Stein übersetze Pflanzenmotive aus Garten und Wald, Kastanie, Ahorn, Lorbeer, Rosen, Bärenklau, Flechten u. a. m. Alle Ornamente in Holz, Stein, Eisen und Malerei, zu denen die Bildhauer *O. Kiefer* in Ettlingen, *J. Hym* in Basel und *W. Sauer* in Karlsruhe die Modelle schufen, sind der Natur entnommen und nach ihrer besondern Bestimmung sowie je nach Material und Zweck umgearbeitet worden. Im Innern treten zu den Pflanzenmotiven noch kirchliche Symbole, wie die Evangelistenzeichen, die Herzen Jesu und Mariae, Engelsköpfchen u. a. m. So sind es im Aeussern und Innern der Kirche immer wechselnde Gebilde, die den Beschauer erfreuen; auch die steinernen, eisernen und hölzernen Blumen und Zeichen reden eine Sprache, die leicht verständlich ist, wenn man nur hören und verstehen will.

Der schlichte Eindruck des Kirchenschiffs wird erhöht durch die von gedrungenen Säulen getragenen, grossen und weissen Wand- und Gewölbe-Flächen, sowie durch die lichten, bleigefassten Verglasungen der Fenster aus dem Atelier des Glasmalers *Karl Wehrli* in Zürich, deren Zeichnungen ebenfalls pflanzliche Motive und Symbole zu Grunde gelegt wurden. Ueber den Arkaden des Mittelschiffs sind Stationsbilder, auf die Wand gemalt. Leider ist der richtige Charakter dieser Darstellungen aufs erste Mal nicht getroffen worden, sodass die Erbauer beim Kirchenrate Schritte zur nochmaligen Uebermalung unternommen haben.

Beim Vorwärtsschreiten wird der Blick immer intensiver durch das Querschiff und die Pracht des Chores angezogen, um dort auf der Mitte des Hochaltars haften zu bleiben, wo unter aufstrebendem Baldachin alles beherrschend die Herz-Jesu Statue steht. Von diesem Mittelpunkt aus ist alles, was Chor und Querhaus enthält, geschaffen, dieser Hauptachse ist alles untergeordnet worden, sodass Linien und Farben des Querschiffs ebenso wie des Chors die Augen immer wieder zu diesem zurückführen.

Wie die Christus-Statue die Hauptfigur des Hochaltars, so soll der Hochaltar auch der Hauptschmuck des Chores sein und diesen, wie die ganze Kirche beherrschen. Er darf desswegen keine handwerkliche Leistung darstellen, die als Schrein wie der Kasten in der Mietwohnung in den Chor gestellt wird, sondern *muss* seiner Bedeutung entsprechend, als Kunstobjekt aus möglichst unvergänglichem Material hergestellt, an Geist und Können des Menschen die höchsten Anforderungen stellen. Unter diesen Voraussetzungen wurden Hochaltar wie Seitenaltäre der St. Michaels-